

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

 | KRÜGER

Paige Toon

Dein Platz
in meinem
Herzen

Roman

Aus dem Englischen
von Heidi Lichtblau

⊠ | KRÜGER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifizierung zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER Krüger

Die Originalausgabe erschien 2017 unter dem Titel

»The Last Piece Of My Heart«

im Verlag Simon & Schuster UK Ltd, London.

© Paige Toon Limited, 2017

Dieses Werk wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8105-0002-1

Prolog

Das Problem daran, jemandem sein Herz zu schenken, ist, dass man es nie ganz zurückbekommt. Selbst wenn die Liebe längst erloschen ist, besitzt derjenige immer noch ein kleines Stück davon. Insofern ist die erste Liebe auch die innigste, denn nur dieses eine Mal liebt man von ganzem Herzen. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Zu dieser Erkenntnis gelangte ich, als ich vor ein paar Jahren darüber nachdachte, warum in aller Welt ich damals eigentlich David abserviert hatte, meinen Freund zu Unizeiten. Eigentlich fand ich ihn toll, doch irgendetwas fehlte, also machte ich Schluss und begab mich wieder auf die Suche nach dem Komplettpaket. Doch über ein Jahrzehnt später bin ich noch immer nicht fündig geworden.

Dabei habe ich keineswegs allein zu Hause herumgehockt. Nein, ich bin um die Häuser gezogen und außerdem um Wohnwagen, Wohnblöcke und Wolkenkratzer. Letztlich läuft es darauf hinaus, dass Elliot Green an allem schuld ist. Er war meine erste Liebe, raubte ein Stück meines Herzens und meine Jungfräulichkeit obendrein. Mit sechzehn wanderte er leider zusammen mit seinen Eltern nach Australien aus, und sobald sich seine anfängliche Schreibwut gelegt hatte, ward er nie mehr gesehen oder gehört. Vermutlich hatte er sich inzwischen eine Aussie-Trulla geangelt und mich darüber völlig vergessen, weshalb ich versuchte, ihn mir ebenfalls aus dem Kopf zu schlagen. Ehrlich gesagt tue ich das bis heute.

Die Tatsache, dass ich mich gerade in Sydney aufhalte, wohin er seinerzeit gezogen ist, macht es nicht besser. In meiner Phantasie habe ich mir vorgestellt, wie ich ihm hier zufällig über den Weg laufe und melodramatisch erkläre: »Du hast noch etwas, das mir gehört«, ehe ich ihn auffordere, mir sein Stück meines Herzens zurückzugeben. Selbst in meinen kühnsten Träumen hätte ich nicht erwartet, dass ich ihn tatsächlich wiedersehe.

Doch genau das ist eingetreten. Er merkt überhaupt nicht, dass ich ihn angaffe, während er mit ein paar Kumpeln in einer Bar am Hafen ein Bierchen kippt. Trotz seines veränderten Aussehens habe ich ihn sofort erkannt. Sein großer schlanker Körper ist inzwischen kräftiger geworden, die Arme sind gebräunt und muskulös. Das widerspenstige braune Haar trägt er immer noch in derselben Länge wie damals, allerdings hat er mittlerweile einen sexy Dreitagebart. Soweit ich das von meinem Platz aus beurteilen kann, sieht Elliot Green besser aus denn je. Und nun endlich schaut er mich an.

Er schaut mich an!

Und jetzt schaut er mich nicht mehr an.

Bevor sich in mir Enttäuschung breitmacht, reißt er den Kopf slapstickartig wieder herum, und seine blauen Augen weiten sich. Dann kommt er mit breitem Grinsen auf mich zu, und mein Herz schlägt so laut, dass mein Trommelfell zu platzen droht.

»Bridget?«, fragt er ungläubig und breitet die Arme aus.

»Hallo, Elliot«, erwidere ich, und da drückt er mich auch schon an seinen festen Brustkorb. Sein Duft ist umwerfend! Was hatte ich ihm doch gleich wieder sagen wollen?

»Du hast dich kaum verändert!« Er hält mich auf Armeslänge von sich und mustert mich von Kopf bis Fuß.

Auch ich bin noch so groß und schlank wie damals, und

meine Augen sind natürlich nach wie vor blau – allerdings etwas dunkler im Vergleich zu seinem helleren Swimmingpool-Ton.

Er spielt mit einer Locke meines Haars. »Selbst deine Frisur ist noch dieselbe.«

Mein Haar reicht mir genau bis zwischen Kinn und Schulter, so ähnlich habe ich sie auch als Teenager schon getragen.

»Eigentlich lasse ich sie gerade wachsen«, erkläre ich. Stumpf geschnittene Bobs finde ich inzwischen einfach zu pflegeaufwendig. »Aber sag mal, höre ich da einen Aussie-Akzent heraus?«

»Mag sein.« Er grinst.

»Ja, wirklich. Ist ja abgefahren!«

Lachend schüttelt er den Kopf. »Was machst du überhaupt hier?«

»Ich bin auf dem Heimweg.« Ich deute zu den Fähren, die am Circular Quay rein- und raustuckern.

»Du wohnst in Sydney?«, fragt er verblüfft.

»Kann man so sagen. Zumindest für ein Jahr.«

»Ernsthaft?« Sein Blick huscht forschend zwischen meinen Augen hin und her. »Und du musst gleich wieder weiter? Oder darf ich dich auf einen Drink einladen?«

»Nein, ich muss nicht sofort los. Ein Drink wäre nett!«

Er lächelt mich an, und auf einmal fallen mir die Worte *Du hast noch etwas, das mir gehört* wieder ein.

Mir ist natürlich klar, wie megabescheuert es rüberkäme, wenn ich sie laut ausspräche, und so folge ich ihm schweigend an seinen Tisch.

Die nächsten Stunden verbringe ich in lustiger Runde bei Elliot und seinen Kumpeln und stelle hochofrenet fest, dass er Single ist. Seine Freunde verkrümeln sich schließlich, doch wir bleiben noch, und als draußen die weißen Segel des nahe gele-

genen Sydney Opera House golden in der untergehenden Sonne schimmern und aus dem Botanischen Garten die Fledermäuse ausschwärmen, gebe ich mir einen Ruck.

»Ich habe da nämlich eine Theorie«, sage ich und lasse die Eiswürfel in meinem Wodka-Tonic-Glas kreisen.

Mit hochgezogener Augenbraue lauscht Elliot amüsiert meinen Ausführungen.

»Und das ist der Grund, warum ich den Einen noch nicht gefunden habe«, ende ich.

Er schaut verwirrt. »Aber du hast dich doch sicher wieder verliebt, seitdem wir zusammen waren, oder?«

»Ja klar«, entgegne ich spöttisch. »Zig Male.«

»Na, wenn das so ist, dann müsstest du doch eigentlich auch den anderen Typen hinterherjagen und deren Herzstücke zurückfordern.« Er trinkt einen Schluck und knallt sein Glas mit einem etwas zu selbstzufriedenen Gesichtsausdruck auf den Tisch.

Hat er recht? Besteht mein Herz etwa nur noch aus einem so kleinen Stück, dass ich mich nie mehr rettungslos in jemanden verlieben kann? Verflixt.

»Deine Theorie hinkt allerdings«, legt er nach.

Entschieden schüttele ich den Kopf. »Nein, du warst meine erste Liebe. Du besitzt das größte Stück. Das bedeutendste. Und jetzt her damit!«

»Was, wenn ich es dir nicht zurückgeben möchte?«

Ingeheim finde ich es ja süß, dass er sich auf das Spielchen einlässt, zwingt mich aber, die Stirn zu runzeln. »Was willst du denn noch damit?«

»Keine Ahnung.« Er zuckt die Achseln. »Vielleicht habe ich's ja gern in meiner Nähe. Und überhaupt, wenn du dein Stück zurückhaben willst, dann ist es nur fair, dass du mir meins auch wiedergibst.«

»Ich habe ein Stück deines Herzens?«, frage ich verdutzt und hoffe, dass niemand unsere bekloppte Unterhaltung be-lauscht.

»Was denkst du denn? Natürlich!«

Mit alkoholvernebeltem Hirn denke ich darüber nach. »Dann tauschen wir die beiden einfach aus, oder?«, nuschele ich schließlich.

Über den Tisch hinweg sieht er mich mit seinen ungemein blauen Augen an und verzieht die Mundwinkel leicht nach oben. Einen Moment lang befinde ich mich wieder in der Ver-gangenheit, und in meinem Bauch spielen die Schmetterlinge verrückt.

»Sollen wir die Diskussion bei einem Dinner fortsetzen ...?« Er schiebt seine Hand zu mir herüber und berührt meine Fin-gerspitzen. Mir läuft ein Schauer über den Rücken, und ich kann förmlich spüren, wie frische Perforierungen in mein wich-tigstes Organ gestanzt werden.

Ich lächele. »Na gut, wenn du darauf bestehst?«

Falls er sich ein weiteres Stückchen abbrechen möchte, werde ich ihn wohl nicht davon abhalten.

Kapitel 1

Da bist du ja!«, ruft meine Literaturagentin Sara zur Begrüßung, und ihr Lächeln strahlt um hundert Watt stärker als bei unserer letzten Begegnung im Februar. »Danke, dass du gekommen bist.« Sie dirigiert mich zu einem Platz. »Wie läuft's so? Wie ich sehe, hast du bei Twitter jetzt die Zehntausend-Follower-Marke geknackt!«

»Ja, seit letzter Woche. Und die Kommentare zum letzten Posting toppen alles.«

»Ging's um das Wiedersehen mit Gabriel?«

»Ganz genau.«

»Oh, davon war ich auch hin und weg!«

»Gut so.« Ich grinse. »Der Trip nach Brasilien hat mich schließlich eine ganze Stange Geld gekostet.«

Sie lacht. »Es klang ja so, als hättest du bei ihm gerade noch mal die Kurve gekriegt. Was für ein chauvinistisches Schwein! Wie viele Kinder hat er gleich wieder?«

»Neun. Seine arme Frau tut mir echt leid.«

»Die hat jedenfalls alle Hände voll zu tun. Haben sich die Kinder wirklich so unmöglich benommen, wie es klang?«

»Bestimmt haben sie auch ihre guten Tage«, erkläre ich huldvoll und frage mich, wieso ich eigentlich hier bin.

Drei Monate sind seit unserem letzten Treffen vergangen, bei dem ich Sara eine Buchidee vorstellte, die allerdings längst nicht so gut ankam, wie ich gehofft hatte.

Ich weiß noch genau, wie sie mich aufmerksam ansah und

dann sagte: »Sorry, Bridget, aber als du mich um ein Treffen gebeten hast, dachte ich, du würdest mir ein Buchkonzept über deine Reisen um die Welt präsentieren und nicht eine Geschichte über deine Erfahrungen mit der Männerwelt.«

Das war durchaus nachvollziehbar. Schließlich bin ich eine renommierte Reiseschriftstellerin.

»Ich hab ja auch vor, die Leser auf eine Reise mitzunehmen«, sagte ich mit einem, wie ich hoffte, gewinnenden Lächeln. »Wir werden gemeinsam um den ganzen Erdball reisen. Allerdings wird uns diese Reise, nun ja, zu all den Männern führen, in die ich jemals verliebt war, wobei die Reiseschriftstellerei natürlich im Vordergrund stehen wird. Letzten Endes wird dieses Buch allerdings von der Liebe handeln.«

»Reden wir hier wirklich von Liebe?« Sie grinste süffisant. »Du bist vierunddreißig und behauptest, bis über beide Ohren in zwölf Männer verliebt gewesen zu sein? Waren manche davon nicht einfach nur Urlaubsromanzen oder One-Night-Stands?«

Ich winkte ab. »Klar, die gab's natürlich auch. Sollte mir der Stoff ausgehen, könnte ich mich über ein paar davon genauer auslassen«, setzte ich grinsend hinzu.

Es war Elliot, der mich auf diese Buchidee gebracht hatte, als wir uns im Dezember vor einem Jahr zufällig in Sydney wiederbegegneten. An jenem Abend hatte zwischen uns etwas Neues und Schönes begonnen, und ich kann zu meiner Freude verkünden, dass wir immer noch zusammen sind. Allerdings leben wir nicht am selben Ort, denn ich bin ohne Visum ins Vereinigte Königreich zurückgekehrt, während er sich auf der anderen Seite der Erde in Australien befindet. Wenn ich ihn heiraten würde, könnte ich mir vorstellen, dort hinzuziehen. Doch dafür müsste einer von uns erst mal die Frage aller Fragen stellen.

Ich habe leichten Bammel davor, dass er es tut.

Ich liebe Elliot wirklich sehr, aber als wir sechzehn waren, da liebte ich ihn bedingungslos. Er war mein Ein und Alles.

So intensiv sind meine Gefühle diesmal nicht, und ich fürchte, es könnte daran liegen, dass ich im Laufe der Jahre abgestumpft bin. Hatte ich zu viele Beziehungen, um noch an ein glückliches Happy End zu glauben?

Vielleicht bin ich auch einfach erwachsen geworden. Möglicherweise lässt sich die Liebe eines Teenagers nicht mit der eines Erwachsenen vergleichen.

Oder vielleicht fehlt tatsächlich etwas. Und es könnte ja sein, dass ich dieses Etwas zurückbekomme ...

Am Abend unseres überraschenden Wiedersehens hatte Elliot jedenfalls augenzwinkernd vorgeschlagen, ich solle doch sämtliche Männer, die ich je geliebt habe, aufsuchen und bitten, mir ihre Stücke meines Herzens zurückzugeben. Vor meiner Abreise aus Australien brachte er diese Idee erneut auf, wobei es ihm diesmal ernst damit war. Er weiß, dass ich Probleme habe, mich voll und ganz auf ihn einzulassen, und denkt, es könnte mir leichter fallen, wenn ich die Zeit ohne ihn dazu nutzen würde, noch einmal in die Vergangenheit zu reisen. Also schlug er mir vor, doch über all meine bisherigen Begegnungen mit Männern zu schreiben, und präsentierte mir dann eine weitere geniale Idee: Wenn ich vorher einen Verlagsvertrag an Land zöge, würden sich der Zeitaufwand und die Reisekosten durch den Vorschuss finanzieren lassen.

An dieser Stelle sollte ich darauf hinweisen, dass mein Freund nicht zur Eifersucht neigt. Das war auch eine der ersten Fragen, die Sara mir stellte, als ich ihr die Idee im Februar unterbreitete.

Sie erklärte mir, ehe sie sich mit dem Projekt an irgendwelche Verlage wenden könne, müsse ich erst mal über meine

Wiedersehenstreffen bloggen und mein Social-Media-Profil auf Vordermann bringen. Und genau das habe ich in den letzten drei Monaten getan.

Meine Leser haben mich auf Reisen nach Südafrika (David), Island (Olli), Spanien (Jorge) und Brasilien (Gabriel) begleitet, und natürlich habe ich auch geschildert, wie Elliot und ich unsere Beziehung in Australien wiederaufleben ließen. Nun stehen noch die Treffen mit Dillon in Irland, Freddie in Norwegen, Seth in Kanada und Beau, Felix, Liam und Vince hier in Großbritannien aus.

Meine Journalistenkontakte haben mir dabei geholfen, meinen Blog bekannter zu machen, und ich würde sagen, sofern man die Trolle einfach ignoriert, läuft alles wie geschmiert.

Unterdessen hängt Elliot weiter an seinem Stück meines Herzens. Noch immer ist es das größte Stück, und sobald ich die anderen Teile wiederhabe, führt mich mein Weg zu ihm zurück. Es gäbe kein glücklicheres Happy End, als dann mit ihm vor den Traualtar zu treten.

Gestern Nachmittag rief mich Saras Assistentin an und bat um ein schnellstmögliches Treffen. Es gebe Neuigkeiten, die mir meine Agentin persönlich überbringen wolle.

Klar, dass mein Herz gleich ein bisschen höher schlug!

Ich weiß, dass Sara den Verlagen inzwischen meinen Blog anpreist, das Feedback ist auch durchaus positiv – mein Stil gefällt ihnen, sie mögen meinen Humor –, doch bislang wollte sich bei der gegenwärtigen Marktlage keiner auf einen Beziehungsblog in Buchform einlassen. Sara behauptet, wenn meine Leserschaft weiter wächst, werden die Verlage an den beeindruckenden Zahlen einfach nicht mehr vorbeikommen, weshalb ich vorhabe, am Ball zu bleiben.

»Du willst bestimmt wissen, warum du hier bist«, sagt Sara zu mir, als würde sie meine Gedanken lesen.

»Ein bisschen neugierig bin ich schon, ja«, räume ich ein.

»Gestern war ich mit Fay Sanderson beim Mittagessen.«

Der Name sagt mir nichts, aber Sara erklärt, dass es sich dabei um die Cheflektorin eines Topverlags handele.

»Sie hat deinen Blog regelrecht verschlungen und mir vorgeschwärmt, wie gut du den Mittelweg zwischen herzlich, liebenswert, quirlich, lustig und frisch findest. Sie findet deinen Stil großartig!«, betont Sara, und etwas an ihrem Ton bringt mich dazu, mich aufrechter hinzusetzen. Bietet sie mir etwa gleich einen Verlagsvertrag an?

»Sie hat einen Vorschlag«, fährt sie fort. »Ist dir Nicole Dupré ein Begriff?«

»Der Name kommt mir irgendwie bekannt vor.«

Sara schwingt auf ihrem Stuhl herum und zieht ein Buch aus dem Regal hinter sich. »Nicole hat mit dem Buch *Unser geheimes Leben*, das letzten Herbst herauskam, einen Riesenbestseller gelandet. Was uns, ehrlich gesagt, alle ein bisschen überrascht hat.«

»Ich glaube, ich habe davon gehört.« Ich greife nach dem Roman, den sie vor mir auf den Tisch gelegt hat. Auf dem Cover ist eine junge Frau zu sehen, die ganz allein an einem Strand in Thailand steht. Ich drehe das Buch um und überfliege den Text auf der Umschlagrückseite. Das Buch handelt von einer Reiseschriftstellerin, die sich auf zwei verschiedenen Kontinenten in zwei verschiedene Männer verliebt.

Alles gut und schön, aber worauf will Sara eigentlich hinaus?

»Nicole ist kurz nach der Veröffentlichung gestorben«, erklärt Sara mit trauriger Stimme.

»Stimmt ja, das kam in den Nachrichten. War sie eine deiner Autorinnen?«

Sie nickt.